# Leider immer aktuell

Autor(en): **Kraus, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501463

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

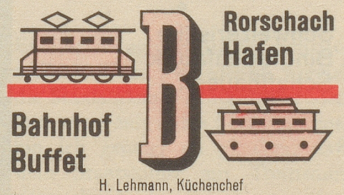
**http://www.e-periodica.ch**

Scherzando

Sie aus dem Fernsehen, Sie sind doch der Mann, der unseren Turnvater nicht kennt.» Als ich den Wagen zur Reparatur fuhr, sagte der Mechaniker mit einem Blick auf den verbeulten Kotflügel: «Was – Autofahren können Sie auch nicht!»

In jenen Tagen ergriff mich eine Grippe, und das Thermometer zeigte gute Leistungen an innerer Hitze an. Ich hoffte, daß die Krankheit Gras über den Turnvater wachsen lasse.. Aber vergeblich. In meinen Fieberträumen erschien der wakkere Kämpe zusammen mit seinem Gesinnungsfreund Guts Muths. Beide trugen Turnerleibchen und heckten am Reck Riesenwellen, Kniehänge, Grätschen, Kippen und Kreuzaufzüge aus, wobei mich der Bart des Patrioten kitzelte, so daß ich immer heftiger niesen mußte. Auch nachts erschien mir der Turnvater und schürte das Fieber. Er hielt etwas hoch, das man nicht genau erkennen konnte, – es war der deutsche Turngedanke, den ich in den Staub getreten hatte. Der Arzt runzelte die Stirn. Ja, das sei schon eine böse Grippe, aber bei sensiblen Menschen könne so etwas aus einem verdrängten Erlebnis kommen – ob ich viel von meinem Vater geträumt habe? Von meinem Vater nicht, aber von unserem Turnvater, gab ich zu. Ueber das Antlitz des Arztes ging ein Leuchten der Erkenntnis, ein Abglanz seines häuslichen Bildschirms. «Was bei anderen ein Vater-, ist bei Ihnen der Turnvaterkomplex. Schwitzen, nasse Wickel und vor allem – von der Seele schreiben!»

Was ich hiermit getan habe. Aber fast hätte ich es vergessen: Beim ersten Genesungs-Spaziergang bat mich ein niedliches, wohlgestaltetes Mädchen um ein Autogramm. «Sie kennen wohl meine Bücher», lächelte ich geschmeichelt. «Was *Sie* schreiben Bücher?» fragte das Mädchen ziemlich entrüstet. «Aber so etwas! Ich weiß nur, daß Sie der Mann sind, der Turnvater Jahn nicht kennt!»



## Leider immer aktuell

Jede Nation, die einen Krieg führt, ist von Tollwut betroffen. Es gibt Zeiten, wo die wilden Tiere aus dem Walde hervorkommen und die Saaten vernichten, dann kehren sie in ihre Höhlen zurück. (Voltaire)

▪

Vor Verwegenen schützt Verwegenheit nicht. (Ovid)

▪

Der Krieg bietet nicht die geringste Garantie, daß mit ihm auch das Recht zum Siege geführt werde; das Gegenteil ist oft der Fall. (Fichte)

Krieg ist zuerst die Hoffnung, daß es einem besser gehen wird, hierauf die Erwartung, daß es dem andern schlechter gehen wird, dann die Genugtuung, daß es dem andern auch nicht besser geht, und hernach die Ueberraschung, daß es beiden schlechter geht. (Karl Kraus)

▪

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. (Sophokles)

## Aether-Blüten

Aus einer Radiopredigt aus dem Studio Zürich gepickt: «Jeder verköstigt sich in seinem religiösen Spezialitätenrestaurant ...»

Ohohr